

## In memoriam Oda Buchholz



21.1.1940 – 2.1.2014

Die Philologin, ausgezeichnete Kennerin der albanischen Sprache und international anerkannte Vertreterin der albanischen Sprachwissenschaft Oda Buchholz ist verstorben. Sie verließ uns nach langer Krankheit am 2. Januar in Berlin, wenige Wochen vor ihrem 74. Geburtstag. Die albanische Zeitung „Koha Ditore“ (11.01.2014) schrieb über sie unter der Überschrift: „*Oda Buchholz – eine besondere Stimme der deutschen Albanologie, eine Freundin der Albaner*“. Das war sie seit früher Jugend.

„Oda kam offenherzig nach Albanien, geleitet von dem unverfälschten Wunsch, ihr wissenschaftliches Leben und ihre spätere Zukunft mit einem Land zu verknüpfen, das ihr in ihren jugendlichen Vorstellungen eigentlich exotisch vorkam.“<sup>1</sup> Sie studierte von 1959 bis 1961 als eine der ersten (deutschen) Studenten im albanischsprachigen Raum an der Fakultät für Geschichte und Philologie der Staatlichen Universität zu Tirana „Albanische Sprache und Literatur“. Aufgrund des Bruchs der politischen Beziehungen zwischen Albanien und der DDR konnte sie ihre Studien in Tirana nicht fortsetzen und legte 1964 ihr Staatsexamen an der Humboldt-Universität zu Berlin im Hauptfach Albanologie sowie im Nebenfach Bulgarische Sprache und Literatur mit „Auszeichnung“ ab. Oda Buchholz gehörte zu jener kleinen Gruppe von Nachwissenschaftlern, die mit großem Engagement an der Akademie der Wissenschaften in Berlin die reichen Traditionen deutschsprachiger Albanienforscher im 19. und 20. Jahrhundert nach dem Zweiten Weltkrieg aufnahmen und erfolgreich weiterführten. Anfänglich arbeitete sie mit M. Bierwisch u.a. in der Arbeitsgruppe

1 LAJE, E.; PERNASKA, R.: „In memoriam, Oda Buchholz, albanologia që përcolli shqipen në vendin e saj“. *Gazeta Shqiptare* 19.01.2014, Gjuhësia 18. Referenten auf der wissenschaftlichen Konferenz des XXXII. Internationalen Seminars für Albanische Sprache, Literatur und Kultur (Prishtina 2013) machten ausgewählte Fragen der wissenschaftlichen Tätigkeit von Oda Buchholz zum Gegenstand ihrer Ausführungen. Die Drucklegung der Konferenzmaterialien ist für das zweite Halbjahr 2014 vorgesehen.

„Strukturelle Grammatik“ der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, später an der gleichen Einrichtung im Forschungsteam unter Leitung von W. Fiedler, der sie in besonderer Weise für fruchtbringende Untersuchungen in der Albanologie und in der Balkanlinguistik gewinnen und fördern konnte. Sie sollte diese Arbeitsgruppe in den 1980er Jahren selber leiten.

Im Jahre 1969 verteidigte Oda Buchholz ihre Dissertation (Promotion A) mit dem Titel „Zur Verdopplung der Objekte im Albanischen“, die im Jahre 1977 veröffentlicht wurde.<sup>2</sup> In enger Zusammenarbeit mit W. Fiedler konnte sie grundlegende albanistische und balkanlinguistische Arbeiten fertigstellen. In den Jahren 1979–1989 war Oda Buchholz in der Hochschullehre in den Fächern „Albanische Syntax“, „Sprachpraxis des Albanischen“ sowie „Translation Albanisch-Deutsch, Deutsch-Albanisch als Lehrbeauftragte in der Albanischausbildung an der Humboldt-Universität zu Berlin tätig.

Sie nahm darüber hinaus an wichtigen Kongressen sowie auch an Weiterbildungsveranstaltungen auf dem Gebiet von Sprache und Kultur im In- und Ausland teil. In diesem Rahmen folgte sie wiederholt Einladungen nach Kosovo und erwarb aufgrund ihres Wissens in der Albanologie und auch in der Balkanologie sowie nicht zuletzt infolge ihrer aufgeschlossen-kooperativen und auf Wissenserweiterung orientierten Haltung zunehmend internationale Anerkennung.

Im Jahre 1988 erlangte Oda Buchholz die Lehrbefugnis für das Fach Albanologie. Die Grundlage hierfür bildeten ausgewählte Kapitel der 1987 erschienenen „Albanischen Grammatik“.<sup>3</sup> A. V. Desnickaja, Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, für die die „Albanische Grammatik“ eine Kontinuität der besten Traditionen der klassischen Sprachwissenschaft darstellte, schrieb in ihrem unveröffentlichten Gutachten vom 17.1.1987 über die Grammatik, dass sich das theoretisch Neue dieses Handbuches vom Typ einer Akademiegrammatik in erster Linie in der Berücksichtigung der Semantik sprachlicher Formen widerspiegele: „Zum ersten Mal wird die Möglichkeit geboten, eine vollständige und allseitige Vorstellung von der originellen Struktur einer bisher wenig bekannten, aber sehr interessanten und eigentümlichen neuindoeuropäischen Sprache, wie es das Albanische ist, zu erhalten ... Die Grammatik ist auf die Norm der albanischen Literatursprache, die sich in der Gegenwart aktiv herausbildet und die deutlich die Tendenz zur Vereinheitlichung aufzeigt, ausgerichtet. Jedoch, und das ist sehr wertvoll, berücksichtigen die Autoren auch die historisch zustande gekommene Variabilität beim Gebrauch der grammatischen Formen, und sie versuchen in ihrer Arbeit, die Dynamik der sprachlichen Prozesse, die sich im Rahmen der albanischen Literatursprache in ihrem gegenwärtigen Zustand und in ihrer gegenwärtigen Entwicklung vollziehen, zu erfassen und widerzuspiegeln.“

2 BUCHHOLZ, O.: *Zur Verdoppelung der Objekte im Albanischen* (= Linguistische Studien/Zentralinstitut für Sprachwissenschaft/A, Heft 34). Berlin 1977.

3 BUCHHOLZ, O.; FIEDLER, W.: *Albanische Grammatik*. Leipzig 1987. Vgl. auch: E. LEWIN, G.-D. NEHRING: „Forschungen zur albanischen Sprache, Kultur und Geschichte. Neube-ginn und Traditionen“. In: *Osteuropa in Tradition und Wandel. Leipziger Jahrbücher* 8 (2). Leipzig 2006, 579–614.

Das Verfahren zum Erwerb der Lehrbefugnis musste Oda Buchholz zu Beginn der 1990er Jahre aufgrund der damaligen hochschulpolitischen Situation im Land Berlin wiederholen. Sie arbeitete zu dieser Zeit und danach als lehrbeauftragte Hochschullehrerin für Albanologie und Balkanologie an der Freien Universität zu Berlin. Allerdings sollte diese Tätigkeit nicht lange anhalten, und sie konzentrierte sich auch infolge ihrer sich verschlechternden Gesundheit auf die Translation Albanisch-Deutsch sowie Deutsch-Albanisch. Darüber hinaus war sie gegen Ende der 1990er Jahre bis 2010 im Staatlichen Prüfungsamt für Übersetzer beim Senat von Berlin für Albanisch tätig.

Ihr Wirken ist unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen zuzuordnen. Hierzu gehört nicht nur die Albanistik, der sie sich in erster Linie verbunden fühlte, sondern auch die Balkanlinguistik. Ihre linguistische Arbeit erfasste oft Fragen der Syntax, des Nominalsystems und der Lexik der albanischen Gegenwartssprache mit Bezügen zum Deutschen und zu verschiedenen Balkansprachen sowie die Herausbildung des albanischen Standards im 19. Jh. Weitere Tätigkeitsbereiche sind bis zum Erscheinen des albanischen Wörterbuches, das sie in enger Zusammenarbeit mit W. Fiedler und G. Uhlisch fertig stellte, vorzugsweise die Lexikographie, hernach die albanische Grammatik, Lexikonartikel über ausgewählte Werke der albanischen Literatur (Bratislava 1989, Leipzig 1990) sowie ihre Lehrtätigkeit auf den Gebieten Albanisch als Fremdsprache und Balkanologie.<sup>4</sup>

Oda Buchholz setzte sich engagiert für die Institutionalisierung ihres Faches an den Hochschulen sowie in der Akademie der Wissenschaften in Berlin ein. Sie wurde zudem einer breiteren Öffentlichkeit durch wichtige literarische Übersetzungen aus dem Albanischen bekannt, die sie oftmals in Zusammenarbeit mit W. Fiedler u.a. erstellte. Hierzu zählen beispielsweise „Der General der toten Armee“ von I. Kadare (1977, 1988), Anthologien albanischer Poesie von Kosovo (1979, 1988), Übersetzungen von Novellen von I. Kadare (1988, 1989) und von Erzählungen von Dh. Shuteriqi und D. Agolli (1985, 1987) sowie von Dh. Shuteriqis Roman „Zylo oder die abenteuerliche Reise durch die Welt der Bürokratien“ (1991). „Entkommen. Tagebuch eines Überlebenden aus dem Kosovo“ erschien im Jahre 2000 und der Poesieband von Bekim Morina 2006.

4 Vgl. BUCHHOLZ, O.; FIEDLER, W.; UHLISCH, G.: *Wörterbuch Albanisch-Deutsch (mit Kurzgrammatik)*. Verlag Enzyklopädie: Leipzig 1977 (Die Autoren konnten sich bei ihrer Arbeit nur auf eine sehr geringe Anzahl anderer Handbücher und Hilfsmittel stützen. Das Wörterbuch erschien zwischen bis 2005 in 23 Ausgaben, in 4 Sprachen und ist im Bestand von 115 Bibliotheken weltweit.). Dies.: „Zur Herausbildung des modernen gesellschaftlichen Wortschatzes im Albanischen“. *Linguistische Studien/Zentralinstitut für Sprachwissenschaft/A*, Heft 58. Berlin 1979, 102–178. BUCHHOLZ, O.: „Zu äquativischen Konstruktionen in den Balkansprachen“. *Linguistische Studien/Zentralinstitut für Sprachwissenschaft/A*, Heft 192. Berlin 1989, 1–45. Dies.: „Zum Ausdruck eines möglichst hohen und stetig ansteigenden Grades in den Balkansprachen“. *Zeitschrift für Balkanologie* 27 (2) 1991, 83–100. Vgl. zur Übersicht ihrer Arbeiten: NEHRING, G.-D.: „Und sollte jemand nach mir fragen, sag', dass ich ihn herzlich grüße“ – in memoriam Oda Buchholz (mit Bibliographie der Arbeiten), hrsg. von Prof. Dr. habil. Irena Sawicka. Instytut Slawistyki PAN Warszawa. Polish Academy of Sciences. Institute of Slavonic Studies. *Slavia Meridionalis*. <https://www.ispan.waw.pl/journals/index.php/sm/index77> (in Druck).

„Oda Buchholz war eine kluge und aufrichtig denkende Lehrerin und Kollegin. Ungeachtet ihrer gesundheitlichen Probleme hat sie die Herzensverbundenheit zur albanischen Sprache und zum Land nicht verloren. Sie interpretierte das albanische Sprichwort ‚Unmöglich ist härter als Fels‘ auf ihre Weise: für sie gab es kein ‚unmöglich‘. Niemals versagte sie kollegialen Rat und Hilfe. Mit ihren Arbeiten und albanologisch-balkanlinguistischen Schriften hinterlässt sie Bleibendes zum Nutzen heutiger und künftiger Interessenten für die albanische Sprache und albanischsprachige Gebiete“<sup>5</sup> sowie die Balkanologie.

Prishtina

GERD-DIETER NEHRING

5 Vgl. auch: LEWIN, E.; NEHRING, G.-D.: *Oda Buchholz in memoriam. Albanien DAFG*, [http://www.albanien-dafg.de/wir\\_ueber\\_uns/oda\\_buchholz.html](http://www.albanien-dafg.de/wir_ueber_uns/oda_buchholz.html) (02.02.2014).